

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 29 (1921)

Heft: 6

Artikel: Das neue Rote Kreuz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-546255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

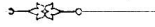
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bensweise, verbunden mit den Fortschritten der Medizin und der Hygiene lassen denn doch auf eine Besserung hoffen, vorausge-

setzt, daß in Europa wirklich einmal Frieden herrschen wird. (Uebersetzt aus der «Revue Internationale d'hygiène publique.»)



Das neue Rote Kreuz.

Man tritt oft mit dem Wunsche an uns heran, in unserm Blatte auch über die in andern Roten Kreuzen heute herrschenden Anschauungen über die Aufgabe des Roten Kreuzes zu berichten. Wir kommen diesem Wunsche gerne nach. Im nachstehenden geben wir wörtlich eine Abhandlung, welche im deutschen „Roten Kreuz“ unter vorstehendem Titel erschienen ist, und den wir um so eher glauben wiedergeben zu dürfen, als wir mit vielen darin enthaltenen Auffassungen einverstanden sind. (Red.)

„Das Rote Kreuz ist eine Gesinnungs-Gemeinschaft. Das Rote Kreuz ist die Gemeinschaft derjenigen, die hinsichtlich der Beziehungen zum Nächsten, hinsichtlich des Verhaltens von Mensch zu Mensch geläuterte „anständige“ Gesinnung, durchgebildete Sitte und Gewohnheit im Volke pflegen wollen.

Das Rote Kreuz muß eine Volksorganisation sein — oder es wird nicht sein.

Das Mitleid mit dem kampfunfähigen Gegner, der doch Mitmensch und Nächster ist, erwachte aus den Greueln des Schlachtfeldes. Zunächst für die Wöte, die der Krieg bringt. Später folgerichtig im Sinn der Hilfe im alltäglichen Daseinskampf.

Der zunächst reine Mitleidsgedanke zündete. Er fand warmherzige Menschen, die ihn in die Welt trugen, und an einflußreichen Stellen kluge Leute, die seine Bedeutung und Tragkraft erkannten. Schlacht bei Solferino, Henry Dunant, Mobilmachung fürstlicher Frauen, Genfer Konvention — so heißen hier die Stichworte.

Aber der Mitleidsgedanke durfte nicht auf

die abstrakte Pflege der Gesinnung beschränkt bleiben. Der Erkenntnis mußte Wille und Tat folgen. Nur die Tat ist Fortschritt; Tat ist Macht. Der Mitleidsgedanke war der Ursprung. Wollte er wurzeln und wachsen, so mußte aus der Idee, durch den Willen zur Hilfe, die Tat der Ausführung geboren werden.

Hilfe am Nächsten, werktätige Nächstenliebe, ist letzten Endes wirtschaftliches Aufrichten. Mit Redensarten ist es nicht getan. Der barmherzige Samariter stieg vom Reittier, um zu verbinden. Aus Wohltätigkeit wurde vorbeugende Wohlfahrt. Aus dem Mitleidsgedanken entsprang die Wohlfahrts- und weiterhin die Versicherungsidee.

Das deutsche Volk, das Volk der Dichter und Denker, vertiefte von Anfang an den Rotkreuz-Gedanken. In der Geschichte steht unauslöschlich die Tatsache, daß Augusta von Weimar, die preußische Königin und deutsche Kaiserin, der «Caritas inter arma» im sozialen Leben die Wege gebnet. Die sozialpolitischen Gesetze sind deutsches Werk. An ihrer Entstehung hat der Rotkreuz-Gedanke größeren Anteil, als man gemeinhin glaubt. Trotzdem blieb das Rote Kreuz zu sehr Instrument in der Hand der herrschenden Klassen. In das Volk ist es noch nicht eingedrungen. Die Rotkreuz-Medaille verschlechte viele Gesinnungsgenossen.

Am 30. März 1921 soll in Genf die erste Rotkreuz-Konferenz nach dem Krieg zusammentreten. Das Kriegsprogramm ist tot. Es lebe die soziale Fürsorge im neuen Roten Kreuz! Das wird das Leitmotiv der Verhandlungen sein müssen. Es hat erst des großen Krieges bedurft, die Gedanken aller Nationen in diese

Linie einzustellen. Es hätte des Völkerbundes — und hätte des Krieges — nicht erst bedurft, wenn die deutsche Idee von der Friedensstätigkeit des Roten Kreuzes rechtzeitig verstanden worden wäre. Möchten in Genf warmherzige Menschen, nicht Pojeure, Schwäzer, auch nicht Beamte, die gern eine Dienstreise machen, zusammenkommen, sondern erfahrene, aufrechte Menschen von wahrer sozialer Gesinnung!

Unsere Zeitschrift dient der Gesinnungs-Genossenschaft des Roten Kreuzes.

Sie dient dem Volk. Sie dient keiner Partei, keiner Religionsgemeinschaft, keiner Kirche, wie sie sich auch nennen mag.

Unsere Zeitschrift wird von freien und unabhängigen Frauen und Männern des Roten Kreuzes versorgt. Sie unterliegt nicht der Zensur des Zentralkomitees.“

(„Deutsches Rotes Kreuz“)

Samariterhilfslehrerkurs in St. Gallen.

Vom 24.—30. April 1921 findet in St. Gallen ein Samariterhilfslehrerkurs statt. Die Samaritervereine werden hiermit eingeladen, ihre Anmeldungen bis spätestens am 5. April an den Unterzeichneten einzureichen. Es dürfen nur Personen angemeldet werden, die genügende Vorbildung (Samariterkenntnisse), geistige Befähigung und Lehrgeschick besitzen. Der Teilnehmer muß die Verpflichtung übernehmen, nachher längere Zeit als Hilfslehrer zu wirken. Mit der Anmeldung ist ein Kursgeld von Fr. 10 per Teilnehmer auf Postcheckkonto Vb 169, Olten, Zentralkassier des schweizerischen Samariterbundes, einzubehalten. Eine Rückzahlung des Kursgeldes findet nicht statt, wenn der Angemeldete ausbleibt.

Olten, den 5. März 1921. Für die Geschäftsleitung des Schweiz. Samariterbundes,
Der Präsident: H. Hauber.

Feldübungen — Alarmübungen — Wettbewerbe.

Muß denn heute wirklich alles Alte umgestürzt, zerstört werden, um etwas Brauchbareres zu erhalten? Könnten etwelche Aenderungen, Veredelungen nicht auch bessere Früchte zeitigen? Ist überhaupt eine Umgestaltung notwendig?

Vergleichen wir den Bericht im „Roten Kreuz“ Nr. 9, Jahrgang 1920, Seite 101, betreffend Feldübungen, so kommen wir zur Ueberzeugung, daß weniger die nun üblichen Übungsvorschriften, als die Durchführung der Übungen zu ändern wären, damit ein größerer Lehrerfolg verzeichnet werden könnte. Demzufolge müßte jeder an seinem Ort mithelfen, daß das Gute siegt.

Die Feldübungen fordern von den Leitenden bestimmte Anordnungen, von den Samaritern genaue Ausführungen; sie helfen somit, brauchbare Hilfskräfte zu bilden. Ich möchte sie nicht missen! Hat man aber während einer Übung tüchtig geschafft, ist wohl ein nachfolgendes „Feierstündchen“ erlaubt.

Von all den vorgeschlagenen Aenderungen befriedigt mich keine, vor allem nicht, wenn sie ersetzen, statt ergänzen sollten.

Wohin steuerten wir, wenn wir die Alarmübungen zur Regel machten? In den langen Grenzdiensten prüfte man das Bereitsein der Truppen auch durch öftere Alarmübungen. Die Ergebnisse waren bei uns negativ. Ebenso